

Westfalenpost Menden, den 27.12.2019 Menden

Seite 1



Trotz allem ein Lächeln: Trauerbegleiterin Johanna Schwarte, die Eltern bei der Bewältigung des Todes ihrer Kinder zu helfen versucht.

FOTO: THOMAS HAGEMANN

„Zeitgeschenk“ gibt verwaisten Eltern Halt

Ihr Kind zu verlieren, ist für Mütter und Väter das Allerschlimmste. Sie haben nur eine Anlaufstelle, und die braucht Unterstützung

Von Thomas Hagemann

Menden/Kreisgebiet. Fünf lachende, fröhliche junge Menschen strahlen aus ihren Porträtahmen. Der Bildertisch komplettiert die Runde ihrer Mütter und Väter. Das jüngste Kind ist noch im Grundschulalter, das älteste war 40, als das Foto aufgenommen wurde. Die Kinder sind tot.

Gestorben sind sie vor wenigen Monaten oder vor sieben Jahren. Doch hier, im Raum der Trauerbegleitung, dürfen sie wieder lebendig werden. Hier dürfen ihre Eltern, die ihr Liebstes verloren haben, ihre Kinder auch für andere wieder an den Tisch holen, über sie reden, ihren ungeheuerlichen Verlust beweinen. Hier sagt niemand, dass die Zeit doch alle Wunden heilt. Für verwaiste Eltern ist Zeit keine Medizin.

Doch das Leben will sie bald wieder mitnehmen. Für ihre verbliebenen Kinder, den Partner, den Job. Allen hier wurde das Herz aus dem Leib gerissen, und doch sollten sie nach einer „Trauerphase“ wieder funktionieren. „Irgendwann traut man sich kaum noch, bei Besuchen an das Kind zu erinnern“, sagt ein Vater leise. Dabei denke er immer daran, wo es heute wohl wäre. „Es ist ein hartes Brot, mit uns umzugehen.“

Trauer kann krank machen

Besuche von Verwandten und Freunden werden nach dem Tod des Kindes weniger, das kennen hier alle. Es ist wohl die Angst, etwas Falsches zu sagen, wo es keinen Trost mehr gibt. Dabei wäre es unendlich wichtig, da zu sein, beizustehen, die Ohnmacht zu teilen und Nähe zu schenken. Um diese Nähe zu spüren, nehmen die Mütter und Väter hier weite Wege auf sich. Sie kommen aus Hamm, aus Meschede, aus Soest, Olpe, Hagen oder Arnsberg. Auch Paare und Elternteile aus Menden, Iserlohn und Altena stellen die



Ein Garten aus Schuld und Weinen, Leben und Kraft. FOTO: T. HAGEMANN

Bilder ihrer Kinder hier auf: in Iserlohn, im Gemeindehaus von St. Josef an der Friedrich-Kaiser-Straße.

Das „Zeitgeschenk“, das die qualifizierte Trauerbegleiterin Johanna Schwarte hier anbietet, gibt es in weitem Umkreis nicht noch einmal. Ohne den gleichnamigen Hospizdienst des Caritasverbandes Iserlohn, der auch für Menden, Balve und Hemer zuständig ist und Johanna Schwarte 2014 angestellt hat, gäbe es für verwaiste Eltern überhaupt nichts. So unglaublich das klingt.

Dabei lernt jeder, der hier als Gast nur wenige Minuten sitzt, ganz schnell, was Trauerbegleitung für verwaiste Eltern bedeutet. Da erzählt die alleinerziehende Mutter von vier Kindern, der drei geblieben sind: „Ich habe so eine wahnsinnige Sehnsucht nach diesem Kind.“ Ein Vater sagt: „Es ist, als würde dir ein Bein abgerissen. Es fehlt ein Teil von dir, aber du sollst weiterlaufen.“

Konnte er nicht. Ihn erwischte die Depression, wie er berichtet. Der Gedanke, warum überhaupt weiterleben soll, wer sein Kind begraben muss. Ein anderer Vater, dessen Ehefrau nicht hierher kommt, erzählt von der Ehe, die nach dem Tod des Kindes lange auf der Kippe stand. Vom Schuldgefühl, seinen kleinen Jungen nicht beschützt zu haben, obwohl es gegen die Krankheit keinen Schutz und keine Chance gab. „Aber wofür bin ich als Vater denn da?“

„Trauer ist keine Krankheit, aber sie kann sehr schnell dazu werden“,

sagt Johanna Schwarte. Für Eltern, die das Schicksal so furchtbar getroffen hat, sei eine kundige Begleitung nichts weniger als die Chance, nicht dauerhaft krank zu werden an Körper und Seele. Eine Mutter sagt: „Den ganzen Monat muss ich mich zusammenreißen, hier darf ich mich endlich fallen lassen und werde aufgefangen. Das ist so wertvoll, das kann sich niemand vorstellen.“

Für Kranken- oder Rentenkassen nicht wertvoll genug. Sie finanzieren zwar Sterbebegleitungen, doch für Trauer fühlt man sich nicht zuständig. Die alleinerziehende Mutter von drei Kindern bekam nach dem Tod ihres Sohnes nicht mal eine Kur genehmigt. Angesichts der Folgen, die der Tod eines Kindes für Eltern nach sich ziehen kann, ist das für Johanna Schwarte völlig unbegreiflich.

„Ich habe so eine wahnsinnige Sehnsucht nach diesem Kind.“

Mutter von vier Kindern, die einen Sohn verloren hat, über ihre Trauer

Seit der Gründung dieser Gruppe vor sieben Jahren muss sie selbst für Spenden sorgen. Damit Therapien laufen können wie etwa das Trauerpilgern. Sie konnte zuletzt wegen einer Erkrankung nicht sammeln, so kam viel weniger Geld herein als sonst. Der Hospizdienst stand zur Disposition, dabei besteht er nur aus Johanna Schwartes 30-Stunden-Stelle und zehn Ehrenamtlichen.

Diese Situation war der Grund für einige Eltern, die WP in ihren Schutzraum zu lassen. Schwarte würde gern mehr Gruppen anbieten. „Zu viele verwaiste Eltern“, sagt sie, „müssen versuchen, alleine klarzukommen.“

Hospizdienst „Zeitgeschenk“: Anlaufstellen und Spendendaten

■ Das „Zeitgeschenk“ ist der **mobile Kinder- und Familienhospizdienst** des Caritasverbandes Iserlohn, Menden, Hemer, Balve.

■ Ansprechpartnerin ist die Trauerbegleiterin **Johanna Schwarte**.

☎ 02373/39 99 784,

☎ 02371/81 86 871 oder 0151-

12 58 27 17. E-Mail: j.schwarte@zeitgeschenk.org. Termine nur nach Vereinbarung.

■ Wer die Aufgabe **mit Spenden unterstützen** möchte, wende sich an Waltraud Schierhold, Karlstraße 15, 58636 Iserlohn, ☎ 02373/39 99 784 oder ☎ 02371/81 86 14.

Die E-Mail-Adresse lautet: **spenden@zeitgeschenk.org**.

■ Für direkte Unterstützung gibt es das **Spendenkonto bei der Bank für Kirche und Caritas**. IBAN DE58 4726 0307 0010 7107 00. Der Verwendungszweck lautet „Zeitgeschenk“.